

Wegen Umbau unserer Parterre-Lokalitäten

aussergewöhnlich billige Preise.

Besonders passend für **Ernte-Geschenke** empfehlen wir:

Grosse Posten Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Blaudrucks, Gingham, Schürzenstoffe, Leinen- u. Baumwollwaren, Bettbezüge, fertige Leibwäsche aller Art, Unter- röcke, Schürzen, Strümpfe, Kattuntücher, Strickwesten, Unterjacken. Hervorragend billige Gelegenheitskäufe in allen Abteilungen.

Als Entschädigung für die kleinen Unannehmlichkeiten während des Umbaus gewähren wir auf alle nicht zurückgesetzten Waren bei Barzahlung **10% Rabatt** in bar oder doppelte Rabattmarken.

Brummer & Benjamin

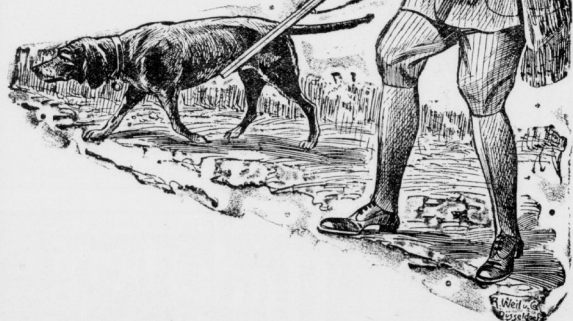
Damen- und Mädchen-Konfektion, Gardinen, Teppiche, Dekorationen, Betten, Bettstellen und dergl.

Halle a. S.

Grosse Ulrichstrasse 22/24.

Halle a. S.

Zur Hühner- Jagd!



Jagd- Anzüge

in Schilfleinen, Jagddrell, Casinett, Loden u. englischen Sportstoffen.

Jagd-
Mäntel.

Jagd-Hüte,
-Mützen,
-Hemden,
Gamaschen,
Rucksäcke.

Endepols & Dunker,

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 19.

Um Platz für die neuen Herbst-Eingänge zu schaffen, verkaufe ich die noch vorrätigen Bestände in **Sommer - Konfektion** als Kleider, Kostüme, Mäntel, Blusen und Röcke,

ferner die **Restbestände in Sommerstoffen** aller Art zu nochmals bedeutend ermässigten Preisen.

Biete damit eine ganz aussergewöhnliche Kaufgelegenheit.

Otto Dobkowitz,

Merseburg.

Kaffee

in stets frischer Röstung und kräftigem, vollen Aroma empfehle in den Preislagen von

140 160 180 200 u. 220 Pfg. pro Pfd.

ferner
frisch gebr. Kaffee, unverlesen, 1/4 Pfd. 30 Pfg.
frisch gebr. Kaffee, mit best. Zusatz, 1/4 Pfd. 20 Pfg.
Malzkaffee 1/4 Pfd. 25 Pfg.
Kornkaffee, feind., 1/4 Pfd. 25 Pfg.

Paul Näther Nachfl.

Merseburg. Markt 9.
Fernruf 343. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Von Sonntag, den 17. d. M., ab empfehle ich

holsteiner u. seeländer Ader- und Wagenpferde

Chr. Körber,
Halle a. d. S., Dorothienstrasse 7.
Telefon 1195. (1710)

Makulatur

zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Bekanntmachung.

Zu der am **Mittwoch, den 20. August d. J.**, nachmittags 6 Uhr im hiesigen Rathaussaale stattfindenden

Generalversammlung

des **Verschönerungsvereins** werden Mitglieder und Freunde desselben ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Beratung über Entgegennahme einer Stiftung. (1801)

Der **Vorsitzende des Verschönerungs-Vereins** von Verssdorf.

Zahn-Atelier Willy Muder

MERSEBURG
Markt 19, 1. Et.
Telef. Nr. 442.

Sprechstunden
v. 8-6
Sonntags
v. 8-1.

Inh.:
Hubert Totzke,
Dentist.

Kausarbeit

auf Stridmash. gibt überallhin aus. Std. 20 bis 30 Pfg. garant. Maschine wird geliefert.
Strumpffabrik **Wetzig 2,**
Grümm. Steinweg 22 1,
am Johannisplatz.

Untertailen (gestrikt, Dreifolien, Valfitt)
Große Auswahl.
S. Schnee Nachfl.
Halle a. S., Gr. Steinstraße. 84

Technikum Jilmenau
Maschinen- u. Elektrotechnik, Abteilungen für Ingenieur-, Techniker u. Werkmeister.
Dir. Prof. Schmidt

Beilage zu Nr. 192 des „Merseburger Kreisblattes“ Sonntag 17. August 1913.

Provinz und Umgegend.

Rodendorf, 15. August. Am Montagabend stürzte das 19jährige Dienstmädchen Olga Ebert, das beim Gutsbesitzer Beder in Corbetha beschäftigt war, beim Getreideabladen infolge Unvorsichtigkeit vom Wagen und schlug mit dem Kopfe auf einen Balken, wodurch sie einen doppelten Schädelbruch erlitt. Die Bedauernswerte verstarb nach wenigen Stunden, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Halle a. S., 13. August. Auf dem Grundstück der Schwememästerei in Peßen wurden in den letzten Tagen mehrere Gräber aufgedeckt. Die gut erhaltenen Skelette sollen aus der Steinzeit stammen. Ebenso wurden auf dem Acker des Tierarztes Conrad am Galgenberge in Belgern, auf dem sich ein vorgeschichtlicher Begräbnisplatz befindet, drei Grabsäulen aufgedeckt, die vor etwa 2500 Jahren errichtet sind. Die Ausbeute an Urnen und Urnenscherben war reichlich.

Sondershausen, 15. August. Ein eigenartiges, aber schönes Vermächtnis machte ein in Sondershausen verstorbenen unehelicher Schlachter R. Er vermachte testamentarisch der Stadt 5000 Mark. Die fünf Rächter seiner Landgrundstücke wurden nach seinem Tode Eigentümer der gepachteten Grundstücke. Die beiden Mieter seines Hauses wurden Besitzer des Hauses.

Ummendorf, 15. August. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz unweit des Rosengartens in einen Motormwagen der elektrischen Fernbahn Halle-Merseburg, ohne ihn zu beschädigen.

Cottbus, 15. August. Morgen, dem 43. Jahrestage der Schlacht bei Mars-la-Tour, wird hier das dem damaligen Führer des 3. preussischen Armeekorps, Konstantin von Alvensleben, errichtete Denkmal enthüllt werden.

Wittenberg, 15. August. Vom Zuge überfahren wurde gestern nacht ein ca. 20jähriger junger Mann auf der Strecke Roswig-Wittenberg kurz hinter Apollensdorf. Der Tote, der früh vom Streckenwärter gefunden wurde, ist vermutlich von dem D-Zuge, der aus der Richtung Roswig hier 11 Uhr 39 Minuten eintrifft, überfahren worden. Fußspuren führten von der Böschung direkt auf den Bahnkörper, sodaß Selbstmord vorzuliegen scheint. Nach einer bei dem Toten vorgefundenen Radfahrkarte vom Jahre 1910, handelt es sich um den aus Dessau gebürtigen Zimmergejellen Runge. Im Portemonnaie befanden sich nur noch 4 Pf.

Schleiz, 15. August. Ein annähernd zwei Kilo schwerer Meteorstein ging auf Stiersdorfer Flur nieder. Einige Spaziergänger, die den Stein etwa sechs Meter vor sich auf feurige Kugel niederfallen sahen, waren über diese plötzliche Erscheinung nicht wenig erschrocken und nahmen den Stein, der sich in ganz geringe Tiefe eingegraben hatte, am sich. Nach

Zusage der Finder hinterließ der Meteorstein beim Niedergehen einen schwefeligen Geruch und färbte beim Angreifen rufzig ab. Er hat eine schwarzbraune schlackige Rinde und zeigt in dem geprüngelten, gußeisenähnlichen Bruche Nickellegierung. Der Meteorstein befindet sich gegenwärtig in dem Besitz des Hofrates Hartenstein.

St. Ulrich bei Mücheln, 15. August. Zum Amtsdorsteher wurde Kammerjunker und Rittergutsbesitzer von Hellendorf hier selbst ernannt.

Burg bei Magdeburg, 15. August. Zum Direktor der neu errichteten Landeserziehungsanstalt wurde der Pfarrer Friedrich Weber ernannt.

Frankleben, 15. August. Vom 1. September cr. ab wird der zwischen hier und Neumark belegene Bahnhof Wernsdorf auch für den Wagenladungsverkehr der angeschlossenen Werke Braunkohlen- und Brikettwerke „Pflannerhall“ und Zuckerraffinerie Körbisdorf zugelassen.

Erfurt, 13. August. Allgemein bekannt ist jene liebliche Sage vom Grafen von Gleichen, der gleichzeitig mit zwei Frauen verheiratet gewesen sein soll, einer Abendländerin und einer Saracenin. Diese soll ihn aus der Gefangenschaft, in die er als Kreuzfahrer gefallen war, befreit und auf der Flucht begleitet haben. Früher befanden sich die Gräber des Grafen und seiner beiden Frauen auf dem Petersberge. Den Franzosen war von irgendwelcher Seite beigebracht worden, daß sich in dem Gleichengrabe der Klosterkirche ein goldenes Stirnband bezw. eine goldene Krone befände, die der zweiten Gemahlin des Grafen bei ihrem Begräbnis auf das Haupt gesetzt sei. Dies reizte die Habgier der Franzosen, und man beschloß, das Grab zu öffnen. Um es vor einer Schändung zu bewahren, erwirkte der Amtshauptmann und Regierungsrat von Faber vom Kommandanten d'Alton die Erlaubnis, die Gebeine mit dem Stein nach dem Dom überführen zu lassen. In Keinecks Werken: „Die Sage von der Doppelhebe eines Grafen von Gleichen“ stoßen wir Seite 41 auf folgende Schilderung: „Am 19. August 1813 wurde der Stein in Gegenwart des Regierungsrats von Faber, des Polizeikommissars Adler, des Baupinspektors Schmidt und des Stadtschreibers Papst gehoben. Bei drei Fuß Tiefe fand man sechs Totentöpfe mit einer Anzahl Knochen und zwei Fuß tiefer die Skelette eines in dem Grabe liegenden Körpers. Es waren Knochen von außergewöhnlicher Größe, auch einige Stücke vom breiteren Sarg wurden aufgefunden. Medizinalrat Dr. Thielow unterzog sich der Aufgabe, diese Gebeine anatomisch zu untersuchen, und gelangte dabei zu der Ansicht, daß sich das Skelett auf Ernst III. und von den Schädeln zwei auf seine beiden Frauen bezögen.“ Es sei noch bemerkt, daß die vorgefundenen Gebeine später dem Grabstein in den Dom folgten,

wo man sie hinter dem Hochaltar bewahrte, in der besten Absicht, sie vor Verkommen und Proianierung zu schützen, als Zeugen einer merkwürdigen Vergangenheit.

Zeitgemäße Betrachtungen. Frieden!

Hell klingt im fernen Butarest der Gloden Festgeläute. — Der Balkan feiert Friedensfest, geteilt ist nun die Beute. — Die Mächte sagten „Ja“ dazu, die Streitart ist begraben, — Nun hat Europa wieder Ruh', die muß sie auch mal haben! — Nachgiebig zeigt sich der Bulgar', weil er nicht anders konnte. — Der stolz und hochgemut fürwahr, im alten Ruhm sich konnte. — Ohn' und drauf los wie toll, wär ihm kein Mann geblieben, — Drum hat er schnell das Protokoll des Friedens unterschrieben! — Erst fordert er die Welt heraus, doch anders denkt er heute; — Am Ende geh'n dem Stärksten aus das Geld und auch die Leute. — Weshalb nichts and'res übrig blieb: man schloß, des Habers müde, — Der Not und nicht dem eignen Trieb gehorchend, endlich Friede! — Nun reichten sich die Bruderhand nach langem Kampfeszeiter — Herr Konstantin, Herr Ferdinand, Herr Niti und Herr Peter. — Herr Carol rief aus Butarest: Wozu noch länger jechten? — Ich lade zum Veröhnungsfest und seh' schon nach dem Rechten! — Und redlich teilen wollen wir, daß Friedensglück uns blühe, — Ich nehme auch mein Teilchen mir für meine Liebesmühe. — Wenn einen Friedensbund ihr vier hier schließt zu guter Stunde, — Sei ich, erfüllt die Bitte mir, der fünfte in dem Bunde! — So kündeten die Blätter schon das Ende allen Grolles, — Doch wünscht Bulgarien Revision des Friedensprotokoll's. — Wohl gibt man kaum dem Wunsche statt, die Mächte werden sagen: — Damit Europa endlich Ruh' und möcht' sie nicht verlieren, — Doch da geht uns die Nachricht zu, die Türlen, sie marichieren! — Die Türlen, die so mait und lahm, sie werden wieder munter — Und sagen: Wie's auch immer kam, wir geh'n so leicht nicht unter! — Die Mächte seh'n dies ruhig an: Warum es ihnen wehren? — Denn nimmer kann ein kranker Mann Europa's Ruhe stören! — Hell klingt im fernen Butarest die Friedensglocke weiter, — Und es steht sicher nun und fest der Friedensschluß! — Ernst Heiter.

Trier, 15. August. Bei einer Nachtlübung der gesamten Trierer Garnison an der luxemburgischen Grenze erhielt ein unmittelbar vor dem Geschütz stehender Kanonier des Triererchen 44. Feldartillerieregiments einen Schuß mit der Wunderrakete an den Kopf, wodurch ihm die Schädeldecke schwer verletzt wurde. Sterbend wurde der Soldat ins Lazarett gebracht.

Rudolstadt, 15. August. Vor der Strafkammer wurde der Buchhalter Thilo Ulrich, zuletzt in Scheibe (Schwarzburg-Rudolstadt), wegen Unterschlagung von über 8000 Mark zum Schaden der Porzellanfabrik Kitter in Scheibe zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

In der Dunkelkammer.

Auch eine Kriminalgeschichte.
Von Robert Kopsch.

„Sie interessieren sich ja mit einemmale ganz ungeheuer für den Verbumdnenen,“ sagte sie leise, aber mit nachdrücklicher Betonung jedes Wortes. „Als Sie zuerst hier waren, fragte ich Sie, ob Sie sein Freund wären. Sie antworteten mir in ziemlich gleichgültiger Weise: „Nein, ich bin nur sein Tischgenosse gewesen.“ Darf ich Sie auf die Differenz aufmerksam machen, die zwischen Ihrem damaligen und Ihrem jetzigen Verhalten besteht?“

Sie hatte ihn durchschaut, — er empfand es mit heißem Ärger. Nein, Alois Hirlingers Gesicht war es wirklich nicht, was ihn das Blut erhitzte, das Herz klopfen ließ und ihn bedrückt machte weit über seine gewohnte Art hinaus. Die Eifersucht war es, die aus ihm sprach, ein beim Anblick des verborgenen Bildes in ihm erwachtes Gefühl, das er in solcher Stärke noch niemals gefannt hatte. Nicht die Entdeckung des möglichen Verbrechens lag ihm am Herzen, nein, nur die Beantwortung der Frage: „In welcher Beziehung hat der Verbumdne zu Marga von Gebhardt gestanden? Aber daß sie mit dem scharfen Blick weiblicher Eitelkeit hinter all den vorgeschobenen edlen Empfindungen seines Herzens das wahre, heiße, selbsttätige Gefühl herausgefunden hatte, das machte ihn wild und ließ ihn die Unwahrscheinlichkeit nur noch lebhafter verachten.

„Und wenn er mir der gleichgültigste, fremdeste Mensch von der Welt wäre, wenn ich nichts von ihm wüßte, als seinen Namen, — ich wäre doch ein Barbar, wenn ich nicht alles daran setzte, die Sache aufzuklären, nachdem mir der Zufall in so wunderbarer Weise den Weg dazu gewiesen hat.“

„Mir wäre es lieber, Sie blieben ein Barbar,“ sagte sie mit dem hübschen, malitösen Lächeln, das ihn zugleich entzückte und wütend machte.

„Soll das bedeuten —“
„Ja, das soll bedeuten, daß wir auf ein ferneres Beisammensein verzichten müssen, wenn Sie darauf bestehen, die Sache noch weiter zu erörtern. Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich nicht mehr davon zu sprechen wünsche.“
„Dann bleibt mir nichts anderes übrig, als mich zu empfehlen.“

„Ich bedauere das sehr, aber —“ Ein Achselzucken, halb höflich, halb spöttisch, ergänzte ihre Worte, und Xaver wandte sich zum Gehen. Bis zur Tür kam er auch wirklich, dort machte er Halt. Ein Engel mit feurigem Schwerte stand nicht davor, aber trotzdem fühlte er sich wie der aus einem Paradiese Verbannte. Was galt ihm Alois Hirlinger, was die Entdeckung des Geheimnisses, was die Sühne eines immerhin nur möglichen Verbrechens, wenn er sich das alles mit

der Entfernung aus diesem Reiche der Schönheit und des Glückes erkaufen mußte! Für ein einziges Haar von Marga von Gebhardts Scheitel gab er den ganzen Alois Hirlinger und seine Tante aus Schwabmünchen dazu! Was hatte er sich überhaupt in diese Geschichte zu mischen, die ihn im Grunde nichts anging? Wenn Hirlinger so unvorsichtig gewesen war, sich umbringen zu lassen, warum hatte er sich nicht besser vorgelesen? Sollte er — Xaver von Soratroz — für diese unverantwortliche Unvorsichtigkeit büßen, sich selbst verbannen von einer Stelle, die ihm schon jetzt wie eine altgewohnte, liebste Heimatsstätte erschien?

Langsam wandte er sich wieder zu Marga um.
„Gnädiges Fräulein!“
„Herr von Soratroz?“
„Nennen Sie mir Ihre Friedensbedingungen!“
„Ich habe sie bereits genannt.“
„Also?“

„Also: wir können gute Freunde bleiben, oder, da Sie mit dem Worte „Freunde“ so sparsam umgehen —“
„Nein, nein, in diesem Falle bitte ich dringend, es zu gebrauchen!“

„Sagen wir doch lieber „gute Bekannte“, — also: wir können gute Bekannte bleiben, wenn Sie sich mit Wort und Handschlag verpflichten, niemals wieder mit einer einzigen Silbe nach Herrn Hirlinger zu fragen. Verstehen Sie mich?“
„Vollkommen.“ Er begann in traurigen und sehr falschen Tönen zu singen:

„Wie sollst du mich befragen,
Noch Wissens Sorge tragen, —
ganz „Lobengrün“, ich verstehe.“
„Und ich hoffe, Sie werden weniger neugierig sein, als die arme Elia, die ihr Fragen besammlisch mit allerlei Unannehmlichkeiten büßt.“

„Eine davon ist, soviel ich weiß, daß sie stirbt. Würde mirs ebenso schlimm ergehen?“

„Noch viel schlimmer. Willigen Sie ein?“
„Aber bedenken Sie —“
„It alles bedacht und beschlossen. Ich lasse Ihnen noch drei Sekunden Bedenkzeit. Eins, zwei und —“
„Hören Sie auf! Da ist meine Hand. Aber —“
„Kein „aber“ mehr. Sie haben geschworen, jetzt wissen Sie, was ich von Ihnen erwarte.“ An seiner Stelle fing sie nun an zu singen mit einer klaren, reinen, prachtvoll geschuldeten Stimme, indem sie zugleich das Album mit Hirlingers Bild feierlich empor und vor Xaver hielt:

„Wie sollst du mich befragen,
Noch Wissens Sorge tragen,
Wie dieser kam hierher,
Nicht dies, noch andres mehr!“
(Fortsetzung folgt.)

Luffschiffahrt.

Leipzig, 15. August. Ein schwerer Fliegerunfall, bei dem ein Fluggast seinen Tod fand, ereignete sich heute abend gegen 6½ Uhr auf dem Lindenbäcker Flugplatz. Der Loizitzer Kompler war mit einem Doppeldecker der Deutschen Flugzeugwerke mit 100-pferdigem Mercedes-Motor zu einem Übungsfluge aufgestiegen und wurde von dem Diplomingenieur August Krügers aus Waden begleitet. Das Weiter hatte sich jedoch durch starken Wind und Regen ganz plötzlich verwickelt, und die Flieger mußten niedergehen. Als sie eben landen wollten, wurde das Flugzeug von einer heftigen Böe erfaßt und aus einer Höhe von etwa 10 Meter herabgeschleudert. Der Flieger konnte den Motor nicht mehr abstellen, sodas die Maschine mit einem furchtbaren Ansturm auf den Boden stieß und vollständig in Trümmer ging. Krügers wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Unfall starb. Kampfer hat nur einige Hautabschürfungen und leichte Verletzungen erlitten.

Warschau, 15. August. Der Ballon „Mogeler“ (Führer Ingenieur Berliner, Mitfahrer Mann) ist nach 18stündiger Fahrtdauer in Samfil bei Warschau glatt gelandet. An der Grenze wurde der Ballon in halbstündigem Kreuzfeuer mit etwa 200 Schuß scharf beschossen. Trotzdem blieben die Insassen unverletzt, wurden aber nach der Landung in Haft gehalten. Alle Gegenstände des Ballons wurden beschlagnahmt und jeder Verfehr mit der Aufsehnelt auf das strengste verboten.

Im Luffschiff zum Nordpol. Der Grönlandfahrer „Fram“ ist unter der Führung des Kapitans Degeud nach Colon abgegangen. Hier werden sich die Polarforscher Beary und Amundsen einschiffen, um zur Eröffnung des Panamakanals zu fahren. Amundsen wird die „Fram“ dann zum Nordpol führen und gedankt unter Benutzung des Polarstroms über Spitzbergen nach Christiania zurückkehren. Degeud will sich in San Francisco in der Luffschiffahrt vervollkommen, um dann auf dem Luftwege in die Polarregion vorzudringen. Die Expedition soll 6 Jahre dauern.

Vermischtes.

Berlin, 16. August. Der Betrag bei der Dresdener Bank. Die Polizei hatte durch eine Meldung Kenntnis davon erlangt, daß ein junges Ranne von seinem Freunde, einem gewissen Wreschner, dem Sohn des Inhabers eines Spezialgeschäfts für Kontorbedarfsartikel und Drucksachen, das Angebot gemacht worden war, einen Gang zu einer Bank für ihn zu machen, für den er ein paar hundert Mark erhalten sollte. Der junge Mann lehnte das Angebot ab, erbat aber davon einem dritten Freunde, und dieser berichtete die Sache der Polizei, die den Wreschner festnahm und ihm den Betrag auf den Kopf zusagte. Wreschner gestand sofort alles ein und nannte seine Helfer. Mit einem Kassenbrotiel an der Dresdener Bank, der ebenfalls er selbst tief in Schulden fette, verabredete er den Plan. Er schickte das Formular in der osterischen Druckerei her, die auch für die Dresdener Bank öfter arbeitete, und Thiel brückte in einem geeigneten Augenblick den notwendigen Stempel auf die Rechnung. Einen dritten Helfer, der das Geld erheben sollte, fanden die beiden Kumpans in einem Kassenboten Hartig, 24 000 Mark deponierte Wreschner bei einer Bank in der Königsstraße. Sie werden ohne Schwierigkeiten beschlagnahmt werden, da der Schlüssel zu dem Safe bei Wreschner gefunden wurde.